

IPTV als vierter Fernsehübertragungsweg

Harmonie als Chance

Das klassische Fachgeschäft für Elektronik teilt sich heute relativ strikt - in den Computerbereich, die Unterhaltungselektronik und die Telekommunikation. Diese Trennung wird bald obsolet sein.

Neue Shop-Konzepte sollte der Fachhandel schon jetzt in der Schublade haben, denn: Die seit Jahren laufende Annäherung von Internet und Fernsehen auf Basis der Digitalisierung nimmt immer schneller Fahrt auf. Vorboten sind DVB-T-Sticks für Notebooks, Handys mit Radio- und TV-Empfang und Laptops mit 16:9-Screen-

mit den Netzbetreibern entdecken sie andererseits, dass sich mit IPTV ein vierter TV-Verbreitungsweg über breitbandige Telefonleitungen eröffnet - neben Kabel, Satellit und Antenne. Gemeinsam mit Telefonie und Internetzugang lässt sich das als Triple Play auch ganz gut an den Kunden oder die Kundin bringen.



Foto: cyp/transifoto

Gerhard Schaas, Vorstandsvorsitzender der Deutschen TV-Plattform, eröffnet den IPTV-Workshop in Berlin

Format. Davon abgesehen, dass das Innere der meisten Unterhaltungselektronik-Geräte inzwischen kleine Computer sind.

Mindestens in drei Richtungen schreitet die gegenseitige Durchdringung der bislang getrennten Kommunikationstechnikkbereiche voran und hat durchaus marktreife Produkte hervorgebracht. Zum einen kommt heute kaum noch ein Internet-Angebot ohne Ton mit bewegten Bildern aus, auch wenn durchaus nicht alles Fernsehen ist, was da übers Web ins Heim flimmert. Im Gegenzug haben alle Fernsehveranstalter Internet-Auftritte, die sich inzwischen zu eigenen Portalen mausern. Zusammen

In dieser teils unübersichtlichen Gemengelage kommt eine technische Konvergenz in Fahrt, die sich zunächst aber in verschiedenen technologischen Lösungen der einzelnen Hersteller und Anbieter Bahn bricht. Zumal die Forscher im Hintergrund auch nicht untätig sind und immer neue digitale Signalverfahren entwickeln, um

Brücken zwischen der Welt des Fernsehens, der des Internets und der Telekommunikation zu schlagen. Doch was setzt sich davon als Standard durch und auf welche Weise geschieht das?

Genau diese Fragen treiben die Branche und ihre unterschiedlichen Vereinigungen

Fortsetzung Seite 2

WEITERE THEMEN

▶ Interview IPTV	S 2
▶ Antennenfernsehen	S 3
▶ Symposium 2009	S 4
▶ IFA TecWatch	S 4

Editorial

Wessen Dividende?

Deutschland treibt den Breitbandausbau massiv voran: Schon bis Ende 2010 könnte das Internet in jedem Haushalt anliegen. Mit 15 Maßnahmen soll das Wunder in der Krise gelingen, wobei die Nutzung der Digitalen Dividende durch eine entsprechende Frequenzumwidmung vorgesehen ist. Noch ist gar nicht klar, was Rund- und Veranstaltungsfunk an terrestrischen Frequenzen in Zukunft brauchen, da werden ihnen schon neun Kanäle bzw. 72 MHz entzogen. Zugunsten von mobilen Breitbandanwendungen, die auch die letzte Gemeinde an moderne Kommunikation anbinden.



Foto: cyp/transifoto
Holger Wenk ist seit 1. Januar 2009 neuer Pressesprecher der Deutschen TV-Plattform

In der Tat lassen sich im oberen UHF-Bereich mit wenigen Sendemasten große Gebiete stabil durch bidirektionale Kommunikation mit hohen Datenraten abdecken. Allerdings für wie viele Nutzer gleichzeitig? Zusätzlich gibt es etliche leistungsfähige Alternativtechnologien für breitbandiges Internet über Satellit, Kabel, Richtfunk sowie ausgebaute Telefonnetze und bald auch LTE - durchaus preislich und technisch attraktiv. Bislang ungeklärt ist die Störproblematik, wenn Rund-, Mobil- und Veranstaltungsfunk benachbarte Frequenzen nutzen. Sorge bereitet den Rundfunkern dazu noch ihre Entwicklungsperspektive, besonders die von DVB-T der zweiten Generation. Deutschland hat gerade mal den Analog-Digital-Umstieg flächendeckend und erfolgreich bei der Terrestrik hinbekommen. Schon jetzt werden aber in anderen Ländern wie Frankreich TV-Programme via Antenne in HD gesendet. Wollen wir diesen Fortschritt den deutschen Antennenhaushalten in ein paar Jahren nicht vorenthalten, braucht der Rundfunk Frequenz-Reserven.

Alles spricht dafür, mit der Digitalen Dividende weit-sichtig und behutsam umzugehen sowie nicht voreilig eine wichtige Ressource einseitig und womöglich nicht mehr revidierbar zu vergeben. Faire Lösungen bedeuten: Die Digitale Dividende für alle!

Interview zur Perspektive von Internet und Fernsehen:

Verknüpfung ist Trumpf

? Ist das „White Paper“ der TV-Plattform eine Art Standardisierung für IPTV in Deutschland?

Sewczyk: Nein, denn wir als Deutsche TV-Plattform sind kein Standardisierungsgremium oder Gesetzgeber. Wir können Entwicklungen befördern, indem wir – wie schon öfters und auch beim IPTV-„White Paper“ geschehen – Basisanforderungen verschiedener Beteiligter zur Diskussion stellen und dann gemeinsam formulieren. IPTV als jüngste Form digitalen Fernsehens erfordert die gleiche Qualität wie über Kabel,

Satellit und Antenne, wozu technische Normen und definierte Bild-Ton-Qualität nötig ist. Wir haben in der AG ausgehend von der IPTV-Definition und unter Beachtung internationaler Standards Basisanforderungen gemeinsam formuliert. Das fand beim Workshop bei den Experten großen Anklang und wurde intensiv diskutiert. Um eine harmonisierte Empfängerplattform in den Markt zu bringen, müssen nun die Marktpartner die Verabredungen aus dem „White Paper“ im täglichen Geschäft umsetzen.

? Welche nächsten praktischen Schritte könnten jetzt folgen?

Sewczyk: Schon im Management Summary unseres „White Paper“ wird die Möglichkeit erwähnt, dass klassische TV-Veranstalter auf IP-Basis unter Nutzung von Standards wie CE-HTML Nachfolger des Teletextes entwickeln. Erste Ergebnisse könnten zum Beispiel zur IFA 2009 Anfang September vorgestellt werden. Auch Web-TV und seine Einbindung in Programmplattformen, die am TV-Gerät konsumierbar sind, werden von Geräteherstellern in Kooperation mit großen Internetfirmen vorangetrieben. Die Verknüpfung der Fernseh- mit der Internetwelt wird ein immer stärkerer Trumpf am Markt, wie auch die Entwicklungen kombinierter DVB-/IP-Technik bei Kabel und Satellit zeigt.



Jürgen Sewczyk,
Leiter der
AG IPTV und
Vorstandsmitglied
der Deutschen
TV-Plattform

? Wie engagiert sich künftig die Deutsche TV-Plattform bei diesen Entwicklungen?

Sewczyk: Als Deutsche TV-Plattform bleiben wir in jedem Fall am Ball und sehen neben den erwähnten Trends auch weitere Schwerpunktthemen. Ohne den Beratungen unserer Mitgliederversammlung Ende April vorgreifen zu wollen, bin ich optimistisch, dass das kooperative Wirken der AG IPTV sich in neuen Arbeitsgruppen fortsetzen wird. So ist etwa ein erstes Kick-off-Meeting zu hybriden Endgeräten geplant und wir werden WebTV in unsere Arbeit aufnehmen.

? Und wie ist die Perspektive von IPTV als jüngstem und 4. Fernsehübertragungsweg?

Sewczyk: Der mit knapp 600.000 Haushalten noch recht junge IPTV-Markt in Deutschland wird sich positiv entwickeln, da bin ich genau so optimistisch wie die Anbieter solcher Plattformen. Andere Experten wie etwa die Detecon bestätigen diese Prognosen: Deren jüngste Analyse rechnet unter Verweis auf internationale Erfahrungen bis 2013 mit über fünf Millionen IPTV-Nutzern in Deutschland.

MANAGEMENT SUMMARY

Kernaussagen des „White Paper: Profile für IPTV-Services und Heimgeräte“

- Basisanforderungen für Signalqualität, Navigation, Netzarchitektur, Kopierschutz, Rechtemanagement, Jugendschutz, interaktive Anwendungen, Interoperabilität und drei Grundtypen von Empfangsgeräten
- Beschreibung von Technologien und weitgehend einheitlichen Schnittstellen
- alle Parteien bekennen sich zu einem „offenen und harmonisierten Markt“

Download: www.tv-plattform.de/download/IPTV/IPTV_White-Paper_R1-0.pdf

Fortsetzung von Seite 1

um, werden auf Fach-Veranstaltungen erörtert. Um zu konkreten Antworten beizutragen, hat die Deutsche TV-Plattform schon vor anderthalb Jahren eine Arbeitsgruppe IPTV gegründet. Deren besonderer Vorteil: Neben öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkveranstal-

tern gehören ihr auch Gerätehersteller, Technikdienstleister, Computerfirmen, Softwareentwickler, Netz- und Satellitenbetreiber sowie Forschungseinrichtungen an.

In intensiver Arbeit ist ein „White Paper IPTV“ entstanden, das Mitte Februar auf einem Workshop in Berlin vorgestellt und mit über 100 Experten erfolgreich diskutiert wurde (Details unter www.tv-plattform.de). Es bietet einen genauen Überblick über den deutschen Markt, internationale Standards sowie das regulatorische Umfeld und beschreibt Basisanforderungen für die komplexe Dienstleistung IPTV. Gerhard Schaas, Vorsitzender der Deutschen TV-Plattform und Vorstandsmitglied der Loewe AG, warb für einheitliche Standards und gegenseitiges Verständnis der Beteiligten innerhalb der



Spannende Debatten beim IPTV-Workshop: DTVP-Vorstandsmitglied Andre Prahll von RTL (rechts) mit Frank Lonczewski von der Deutschen Telekom

Fachsimelei mit den Ausstellern im Workshop-Foyer bei Fraunhofer FOKUS und Telekom Berlin



Fotos: csp / transifoto

Wertschöpfungskette. Nur ein offener und harmonisierter Markt „bietet für alle die besseren Chancen“, um das junge IPTV als alternativen Empfangsweg attraktiver zu machen.

Deutschlandweite DVB-T-Umstellung – wie weiter?

Stuttgarter Vorstoß

Deutschland hat Ende 2008 als eines der ersten europäischen Länder die Komplettumstellung der terrestrischen Fernsehübertragung geschafft. Vielerorts lässt die Programmvietfält noch zu wünschen übrig, von HDTV über Antenne ganz zu schweigen.

Bisher ist die DVB-T-Landschaft in Deutschland übersichtlich: Das Überallfernsehen ist nahezu überall zu sehen – einfach per Antenne und ohne Bezahlung. Der Kunde sucht sich aus knapp 800 verschiedensten Geräten das passende aus und empfängt durchschnittlich vier Programme pro Kanal. In Mecklenburg-Vorpommern sind es insgesamt „nur“ zehn, in Berlin locker über 30, dazu noch 17 Radioprogramme. Die Zahl der DVB-T-Haushalte reicht von 2,4 Prozent in Sachsen-Anhalt bis zu 16,8 Prozent in Berlin-Brandenburg, wobei die Privatsender aus Kostengründen nur in Ballungsräumen präsent sind.

Das soll sich ändern, vereinbaren die Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LfK) und die RTL-Gruppe. Voraussichtlich ab Mitte 2009 sind die vier Programme RTL, Vox, Super RTL und RTL II via DVB-T auch in der Region Stuttgart zu sehen. Dazu noch die zwei RTL-Bezahlbarer Crime und Passion. Das Besondere daran: Die Sender werden nicht wie bisher in MPEG 2, sondern dem viel effektiveren MPEG 4 ausgestrahlt, und zwar grundverschlüsselt. Die bislang 200.000 DVB-T-Haushalte im Stuttgarter Raum erhalten so zu den 13 öffentlich-rechtlichen Programmen auf drei Kanälen sechs weitere hinzu. Allerdings müssen sie sich, um das neue Angebot überhaupt zu nutzen, neue Empfänger zulegen, die es erst in einigen Monaten geben soll. Kundenservice und Freischaltung übernimmt die Eutelsat visAvision GmbH.

Zugleich hat die Mediengruppe RTL ihre Verträge mit Media Broadcast als Sendernetzbetreiber für die anderen DVB-T-Gebiete in der bisherigen Form verlängert, verbreitet in Berlin/Brandenburg, Bayern, NRW, Norddeutschland und im Rhein-Main-Gebiet frei empfangbare Programme unverschlüsselt in MPEG 2. „Wir bringen mit dem neuen Standard mehr Vielfalt in eine DVB-T-Region, in der es bislang keine private Beteiligung gab“, sagt Andre Prah, Verantwortlicher für die RTL-Programmverbreitung. Die Gruppe hat ähnliche Pläne für Mitteldeutschland (Halle-Leipzig) und steht damit terrestrisch bundesweit auf zwei Beinen,

während ProSiebenSat.1 so etwas nicht vorhat. Von einem Paradigmenwechsel beim Antennenfernsehen will noch keiner der Experten sprechen. Kritiker monieren, dass „Irritationen“ zu befürchten sind, die den Markt verunsichern. Die Verbraucher hätten bisher darauf vertraut, dass ihre „DVB-T-Empfänger von heute nicht der Elektroschrott von morgen“ sind. Eines ist klar: Mit dem Stuttgarter Vorstoß bricht eine neue Diskussion zur künftigen Perspektive der Fernsehverbreitung über Antenne an. Diese gilt es jetzt zu nutzen, für ein sinnvolles Szenario der Weiterentwicklung von DVB-T.

Andere Länder, die viel später mit dem terrestrischen Analog-Digital-Umstieg gestartet sind, haben durchaus Erfahrungen mit der gemischten Ausstrahlung in zwei MPEG-Formaten und der Kombination von Free- und Pay-TV beim Antennenfernsehen. Etwa Frankreich, wo sich der Hauptsitz von TDF, der Mutter des deutschen Sendernetzbetreibers Media Broadcast befindet. Auch in Großbritannien ist der Umstieg auf DVB-T2 für dieses und nächstes Jahr avisiert, was für die global agierenden Gerätehersteller von Interesse ist. Überallfernsehen erster und zweiter Klasse muss es also nicht zwangsläufig geben.



■ DVB-T öffentlich-rechtliche und private Programme
■ DVB-T öffentlich-rechtliche Programme Stand: Ende 2008

Genau das ist auch das Ziel der Deutschen TV-Plattform, die mit ihrer AG DVB-T seit fast einem Jahrzehnt Vorreiter der Digitalisierung des terrestrischen Fernsehens ist. „Jetzt müssen alle Beteiligten einbezogen werden, um zu einer von allen Seiten abgestimmten und getragenen Aktion zu kommen“, sagt Vorstandsvorsitzender Gerhard Schaas, Vorstand bei der Loewe AG: „Für eine solche Querschnittsaufgabe ist die Deutsche TV-Plattform bestens geeignet“. Und Jörg-Peter Jost vom Hessischen Rundfunk und Leiter der AG DVB-T ergänzt: „Mit der Standardisierung von DVB-T2 bis Ende April eröffnen sich künftig ganz neue Perspektiven zur verbraucherfreundlichen Optimierung des Fernsehempfangs über Antennen“.

DVB-T-LOGO ALS QUALITÄTSSIEGEL – ANTENNE IST IM KOMMEN

Dem „sterbenden“ Antennenfernsehen hätte das keiner zugetraut: Seit dem Start der Umstellung von analog auf digital im Spätsommer 2002 wurden bis zum bundesweiten Abschluss Ende 2008 nach Angaben der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) fast 16 Millionen DVB-T-taugliche Geräte in Deutschland verkauft. Das Spektrum reicht von Set-Top-Boxen und Fahrzeug-Einbausätzen über USB-Sticks für Computer und Laptops sowie integrierten Bauteilen in TV-Geräten und Recordern bis zu kleinen, tragbaren DVB-T-Bildschirmen und TV-Handys. Fast alle bekannten Hersteller haben sich seit 2004 für insgesamt 120 Modelle bei der Deutschen TV-Plattform das DVB-T-Logo als Prüfsiegel geholt. Die damit verbundenen Minimalanforderungen haben das Vertrauen der Verbraucher in das „Überallfernsehen“ gestärkt.

Nun ist auch die Zertifizierung bei Dach-, Außen- und Zimmerantennen im Kommen. Dafür hat die AG DVB-T der Deutschen TV-Plattform „Mindestanforderungen an DVB-T Empfangsantennen“ entwickelt. Auf dieser Basis können Antennenhersteller ihre Produkte zertifizieren lassen – Vorreiter sind Kathrein, Axing und Wisi. Allerdings zögern noch zu viele Anbieter, mit dem DVB-T-Antennenlogo die Qualität ihrer Produkte zu dokumentieren, bemängelt auch die Stiftung Warentest.

Für mehr Regional-TV PMT-Umschaltung

Die Deutsche TV-Plattform empfiehlt, bei Set-Top-Boxen für digitales Fernsehen (DVB), auf PMT-Umschaltfunktion zu achten. Konkret geht es um die so genannte „dynamische PMT-Umschaltung“, die in allen DVB-Boxen standardmäßig enthalten sein soll. Die „Program Map Table“ (PMT) sorgt für die korrekte Auswertung und Darstellung der von Sendern ausgestrahlten Umschaltensignale für wechselnde Programme in einem Multiplex.

Das ist besonders wichtig, wenn etwa die Regionalprogramme der ARD sich zu bestimmten Zeiten in lokale Fenster aufteilen, wie es vor allem rbb, mdr, NDR und auch der Bayerischen Rundfunk in ihren TV-Programmen praktizieren. Fehlt in den DVB-Boxen die seit Jahren empfohlene PMT-Funktion, entgehen den Zuschauern so täglich zwei Dutzend Sendungen. Auf einem entsprechenden Testkanal „Test-R“ bietet ARD-Digital (www.ard-digital.de) die Möglichkeit, die PMT-Umschaltung von Boxen auszuprobieren.

Neues Konzept für das TWF TecWatch@IFA

Die Gesellschaft für Unterhaltungselektronik (gfu) und die Messe Berlin arbeiten an einer Neuausrichtung des Technisch-Wissenschaftlichen Forums: aus dem traditionsreichen TWF wird 2009 TecWatch. Als TecWatch@ifa wirbt das Forum national und international um neue Aussteller, die die Halle 5.3 bei der Internationalen Funkausstellung (IFA) Anfang September zu einem Anziehungspunkt für Experten und technisch interessierte Besucher machen.

Bei der Neuausrichtung, an der Dr. Helmut Stein vom Vorstand der Deutschen TV-Plattform aktiv mitwirkt, geht es um eine thematische Erweiterung über den Bereich Unterhaltungselektronik hinaus. Gezeigt werden auch Innovationen aus angrenzenden Bereichen – von „Automotive“ (Navigation) über Heimvernetzung bis hin zu „Robotic“. Außer Unis und nationalen Forschern kommen europäische Forschungsprojekte, Industrieentwickler und internationale Fachverbände neu hinzu (www.ifa-berlin.de). Auch die Talk-Reihe soll „bunter“ werden.

Vorstand der TV-Plattform trifft Rundfunkreferenten Debatte über Markt und Technik



In der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen trafen sich Anfang Februar die Rundfunkreferenten aller deutschen Bundesländer und der Vorstand der Deutschen TV-Plattform zu einem Infotag. Es war nicht der erste Austausch dieser Art, den beide Seiten auch künftig pflegen wollen. Immerhin sind die Themen im Geflecht von Markt, Technik und Regulierung meist sehr komplex – da nutzt gegenseitige Aufklärung, wie die rege Diskussion in Düsseldorf zeigte. Besonders bei den Präsentationen aus den Arbeitsgruppen der Plattform wie DVB-T und Mobiles Fernsehen drängte sich die aktuelle Debatte um die „Digitale Dividende“ in den Mittelpunkt. Doch auch bei anderen Zukunftsfragen des Fernsehens wie HDTV, IPTV sowie der Digitalisierung von Kabel und Satellit wurden koordinierte Schritte zum Nutzen aller Beteiligten erörtert.

18. SYMPOSIUM DER DEUTSCHEN TV-PLATTFORM: 29. APRIL IN MAINZ

Zum Thema „Fernsehen – Lifestyle – MyMedia. Mediennutzung und Medientechnologien im Wandel“ veranstaltet die Deutsche TV-Plattform ihr diesjähriges Symposium.

Die 18. Veranstaltung dieser Art findet am **29. April 2009 von 10.00 bis 16.30 Uhr beim ZDF in Mainz** statt.

Alle reden von der Digitalisierung, aber die Technik ist es nicht allein, die sich wandelt – auch das Nutzerverhalten verändert sich von Grund auf. Immer mehr Menschen nutzen vorrangig das Internet, zunehmend auch mobil und für ihren Rundfunkkonsum. Unter dem Stichwort „Assisted Living“ entstehen völlig neue Anwendungen im häuslichen Alltagsleben. Das krepelt auch die Fernsehwelt um. Was bedeuten diese Veränderungen für die Akteure? Für die Geräteindustrie, die Rundfunkveranstalter, die Service-Anbieter, die Plattformbetreiber und die Regulierer?

Antworten auf diese Fragen versuchen Experten kompakt in zwei Mainzer Symposiums-Runden zu geben: Bei „**Technologie im Wandel**“ am Vormittag stehen Technologien und Systeme, Geräte und Netze sowie Geschäftsmodelle im Mittelpunkt. „**Nutzungsgewohnheiten im Wandel**“ am Nachmittag konzentriert sich auf neue Formen und Möglichkeiten des Umgangs mit der konvergenten Kommunikations- und Medienwelt im Alltag.

Details und Anmeldung unter www.tv-plattform.de

*Ein Informationsdienst der Zeitschriften CE-Markt, FKT und InfoSat, Auflage: 41.000 Exemplare
Herausgeber: Deutsche TV-Plattform e. V., c/o ZVEI, Postfach 70 12 61 • 60591 Frankfurt
Redaktion: Holger Wenk, Pressesprecher, c/o konzeptW, Chemnitzer Str. 74M, 12621 Berlin,
Tel./Fax: 030-9985174, mail: wenk@tv-plattform.de, www.tv-plattform.de
Gestaltung: Petra Dreßler, vision&gestalt, Druck: amp Digital- und Offsetdruck Berlin*